



MARKTPLATZ

Wirtschaftsnotizen, gesammelt von Claudia Freytag
marktplatz.rheinberg@ksta.de

Frauennetzwerk

Bergisch Gladbach - Stammtisch der „Aktiven Bergischen Unternehmerinnen“ ist am Montag, 9. März, 19 Uhr, im „Touch Down“, Lustheide 44. Anmeldung per E-Mail. (fc)

Ⓔ info@a-b-u.de

Ein Herz für Wolle

Ali Sabzevar reinigt und repariert Teppiche



Im Bad muss Ali Sabzevar den Teppich „schaufeln“, damit die Schmutzpartikel sich aus den Fasern lösen. Dafür wird reichlich Wasser benötigt: pro Teppich etwa 80 bis 100 Liter.

BILDER:
ROLAND U.
NEUMANN

Der Gladbacher hat den Betrieb vom Vater übernommen und ausgebaut.

VON CLAUDIA FREYTAG

Bergisch Gladbach - Die Geschichte der Teppichreinigung ist eine Geschichte voller Missverständnisse. Erstens heißt es gar nicht immer Reinigung, sondern Wäsche. Wie im Fall der Wäscherei Sabzevar. Handwäsche, um genau zu sein. Zweitens darf man niemals, niemals, niemals Salz auf Rotwein streuen, auch wenn Generationen von Hausfrauen Tipps anderes behaupten. „Salz fixiert die Farbe“, sagt Cornelia Sabzevar, und dabei guckt sie, als habe sie diese bittere Wahrheit schon mehr als einem Kunden beibringen müssen. Und drittens sollte man, wenn man seinen Teppich zuverlässig ruinieren will, ein chemisches Reinigungsmittel aus dem Supermarkt verwenden – bei Wolle funktioniert das hervorragend. Der Laie merkt schnell: Mit Flecken kennt sich die Familie aus – und mit Teppichen erst recht.

Seit 2003 führt der gelernte Industrie- und Handelskaufmann Ali Sabzevar die Wäscherei, seine Ehefrau Cornelia Sabzevar ist so oft im Betrieb, wie es die vier Kinder erlauben. Vorher gehörte der Betrieb seinem Vater, der das dazugehörige Teppichgeschäft an der Bensberger Schloßstraße Ende vergangenen Jahres geschlossen hat. 2006 zog die Wäscherei von der Gartenstraße in den Industrieweg um. Woher ein Teppich stammt, sagt Sabzevar, erkenne er schon am Gefühl der Wolle zwischen seinen Fingern: aus Nepal, Indien, China oder aus dem Iran, aus dem seine Familie stammt. „Die

Schafe bekommen je nach Land unterschiedliche Nahrung“, berichtet der 37-Jährige. Das spürt er, und danach richtet er die Behandlung des Teppichs aus. Mittlerweile hat er Kunden in ganz Nordrhein-Westfalen und sogar im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Dort, bei seinen Kunden, beginnt meist der Einsatz: Der Teppich wird abgeholt. Die meisten sind einfach verschmutzt, aber auch Brand- und Wasserschäden werden behandelt. In der Wäscherei wird der Teppich in die aus Beton gegossene, 2,50 mal drei Meter große Wanne gelegt und unter Wasser gesetzt. „Der Teppich



In diesem Raum werden die Teppiche getrocknet.

muss richtig schwimmen“, sagt Sabzevar; rund 80 bis 100 Liter Wasser werden pro Teppich verbraucht. Jetzt kommt die Erfahrung ins Spiel. „Ich habe ständigen Blickwechsel mit dem Teppich“, sagt der Unternehmer – als handele es sich um ein lebendiges Wesen. Das ist es für ihn wohl auch. Jedenfalls sieht er, wie der Teppich reagiert, wie viel Reinigungszusatz in die Wanne gehört, wie lange dieser einwirken muss und ob der Fachmann einzelne Flecken mit der Zahnbürste bearbeiten muss (kein Witz). Ansonsten wird

der Teppich „geschaufelt“, also mit Geräten schabend bearbeitet, die der Laie eher dem Garten zuordnen würde, um den Schmutz zu lösen.

In den folgenden Arbeitsgängen macht der Teppich noch Bekanntschaft mit einem Gerät zur Behandlung der Rückseite, das mit kleinen Peitschen aus Autoreifen bestückt ist, sowie mit einer Schleuder, die wie eine überdimensionierte Waschtrommel aussieht; darin wird der Teppich noch einmal durchgespült. Zum Schluss wird er getrocknet: bei gutem Wetter draußen, meistens im Trockenraum. Zu guter Letzt wird der Teppich durch die Entsandungsmaschine gejagt – noch so ein Missverständnis: Würde man zu Beginn entsanden, flöge das feine Innenleben munter durch den Raum – durch die Wäsche ist es gebunden und leicht zu entfernen.

Das alles kostet von 18 Euro pro Quadratmeter an aufwärts, je nach Qualität des Teppichs und Aufwand. Für Versicherungen wird Sabzevar als freier Sachverständiger tätig und übernimmt die Behandlung, wenn die Kosten unter dem Wert des Teppichs liegen. So war es zum Beispiel bei dem ockerfarbenen Gabbeh-Teppich, den Sabzevar nach einem Brand aus dem Oberbergischen bekam. „Der Teppich war schwarz und gefroren“, berichtet Sabzevar. Davon ist jetzt nichts mehr zu sehen, der Teppich muss nur noch ein bisschen geschoeren werden. Das macht man nämlich nicht nur mit Schafen. Noch so ein Missverständnis, das hiermit geklärt sein sollte.

Ⓔ www.ksta.de/rbo-bilder
www.teppichwaescherei.de